

KREKS IN NÖ:

KLEINREGIONALE ENTWICKLUNGSKONZEPTE IN STELLEN SICH VOR.

Seit fast 15 Jahren beschäftigt sich die Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik mit der Erstellung von Kleinregionalen Entwicklungskonzepten (KREKs). Das erste wurde 1986 für das Kamptal fertiggestellt. Zwischen 1985 - 1997 wurden 14 weitere Kleinregionale Entwicklungskonzepte begonnen, 6 von diesen Arbeiten wurden als LEADER-Projekte ausgewählt und fortgeführt, 8 wurden als Kleinregionale Entwicklungskonzepte abgeschlossen.

Seit 1997 wurden 12 neue Kleinregionale Entwicklungskonzepte begonnen, wovon 6 bereits fertiggestellt sind. Das „jüngste“ Kleinregionale Entwicklungskonzept wurde im Mai 2000 in Angriff genommen.

DIE RICHTLINIEN.

Durch den ständigen Arbeits- und Erfahrungsprozess mit Kleinregionalen Entwicklungskonzepten konnten 1995 die Richtlinien für die Erstellung von Kleinregionalen Entwicklungskonzepten verfasst und von der Landesregierung beschlossen werden.

Wie wichtig diese grundlegenden Richtlinien als Entscheidungshilfe sind, erweist sich bei jeder Auswahl der Anbote für ein neues Kleinregionales Entwicklungskonzept. Nicht nur die Beurteilung bzw. der Vergleich der Mindestinhalte, möglichen Organisationsformen und Ansätze für die Weiterführung bzw. die Nachbetreuung sind Inhalt dieser Richtlinien. Auch die Förderung - und das ist für die Gemeinden von besonderem Interesse - ist klar definiert:

Die Planungskosten für die Erstellung Kleinregionaler Entwicklungskonzepte können bis zu einem Anteil von 50%, höchstens aber bis zu einem Betrag von ATS 400.000,- (€ 29.069,13) vom Land Niederösterreich gefördert werden.

Entsprechend den jeweiligen Programmplanungsperioden können im Rahmen der technischen Hilfe EU-Fördergelder in Anspruch genommen werden.

DER PLAN ZUR VERBESSERUNG DER LEBENSQUALITÄT.

Richtlinien für die inhaltlichen Schwerpunkte von Kleinregionalen Entwicklungskonzepten verfolgen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit das Ziel „Verbesserung der Lebensqualität“.

Zwischen dem Planer bzw. dem Planerteam und der Bevölkerung wird ein interaktiver Planungsprozess in Bewegung gebracht, die regionalen Potentiale und Stärken sollen geweckt, gestärkt und genutzt werden. Diese freiwillige Arbeitsleistung der Bevölkerung, zunächst in (meist) themenspezifischen Arbeitskreisen ist ausschlaggebend für den Erfolg eines KREKs. Nur gemeinsam mit der betroffenen Bevölkerung können Projektideen sowie Umsetzungsstrategien unter Einbeziehung der vorhandenen Ressourcen entwickelt werden.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – ZIELE UND MASSNAHMEN.

Ausgehend von den Richtlinien beinhalten Kleinregionale Entwicklungskonzepte jeweils ein Schwächen- und Stärkenprofil der Region, woraus die Risiken und Chancen für zukünftige Entwicklungen aufgezeigt werden. Regionale Leitbilder werden ausgearbeitet und darauf aufbauend Ziel- und Maßnahmenkataloge zu den regional bedeutsamen Themen erstellt.

Die Erfahrung hat gezeigt, wie zielführend es ist, schon während der Erstellung des Konzeptes an der Umsetzung von einfachen aber konkreten Maßnahmen zu arbeiten, um die Motivation der Bevölkerung durch diese Aktivitäten zu bestärken.

KleinregionsbetreuerInnen für fertiggestellte kleinregionale Entwicklungskonzepte sichern den wirtschaftlichen und ideellen Fortbestand dieser Gemeindekooperationen. Im Idealfall finanzieren sich diese Betreuungsbüros durch ihre Arbeiten selbst.

ERFOLGREICHE KREKS IN NÖ.

♣ Herz des Mostviertels

Gemeinden: Arbeitsgemeinschaft „Herz des Mostviertels“: Biberbach, Ertl, St. Peter in der Au, Seitenstetten, Weistrach und Wolfsbach

Erstellungszeitraum: 1997 bis 1999

Ziel: Stärkung der Region in (land-)wirtschaftlicher, touristischer, infrastruktureller und kultureller Hinsicht

Leitbild: „Leben, erleben und genießen im Herzen des Mostviertels“

Schwerpunkte:

- Neues Radwegenetz
- Themenwege und gemeinsame Baublütenwandertage
- Gemeinsamer Regionsprospekt
- Kindertheaterfestival
- Gemeinsames Kulturprogramm und -falter
- Volkshochschule „Herz des Mostviertels“
- Überregionale Ausstellung im Schloss St. Peter

♣ Weinviertler Dreiländereck

Gemeinden: Altlichtenwarth, Hohenau an der March, Bernhardsthal, Ottenthal, Drasenhofen, Poysdorf, Großkrut, Rabensburg, Hausbrunn, Schrattenberg, Herrenbaumgarten und Wilfersdorf

Erstellungszeitraum: 1997 bis 1998

Ziel: Verbesserung der wirtschaftlichen Situation sowie Aufwertung in regionaler, überregionaler und grenzüberschreitender Hinsicht

Leitbild: „Sanfter Qualitätstourismus im Dreiländereck, durch den der Gast die Eigenständigkeit der Menschen und der Region, die kulturelle Vielfalt, den Weinbau und die Landschaft erlebt“

Schwerpunkte:

- Dreiländerweinkost
- Regionsfest
- Grenzüberschreitende Radwandertage
- Dreisprachige Radwanderkarte

♣ Land um Hollabrunn

Gemeinden: Verein „Regionalentwicklung Land um Hollabrunn“: Göllersdorf, Hollabrunn, Grabern, Nappersdorf-Kammersdorf, Guntersdorf und Wullersdorf

Erstellungszeitraum: 1998 bis 1999

Ziel: Finden einer gemeinsamen Identität sowie die Übertragung dieser Identität auf die Bevölkerung durch gemeinsame Veranstaltungen

Leitbild: „Freizeit-Region mit Lebensqualität für Gäste und eine lebenswerte Region für die Bevölkerung von Land um Hollabrunn“

Schwerpunkte:

- Direktvermarktung und Veredelung landwirtschaftlicher Produkte
- Radregion Land um Hollabrunn - in Zusammenarbeit mit ECO-PLUS
- Holla- Kunst & Kulinarium zur Blütezeit des Holunders
- Erdäpfelfest zur Erntezeit im Herbst

♣ **Dobersberg**

Gemeinden: Dobersberg, Gastern, Karlstein, Kautzen, Thaya und Waldkirchen

Erstellungszeitraum: 1997 bis 1999

Ziel: verstärkte Nutzung individueller Stärken, aber auch die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene, bei Betrieben und Institutionen, damit sich die Region im Grenzraum als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum des Waldviertels behaupten und entwickeln kann

Leitbild: „Erlebnis Thayatal“

Schwerpunkte:

- Gemeinsames Tourismusprogramm mit grenzüberschreitenden Aktivitäten
- Jugendseite in einer regionalen Homepage mit Arbeitsmarktbörse
- Gemeinsame Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Belieferung von Bauernmärkten
- Ausbau der regionalen Wander- und Radwege

♣ **Landschaftspark Schmidatal**

Gemeinden: Heldenberg, Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg, Ravelsbach, Sitzendorf an der Schmida und Ziersdorf

Erstellungszeitraum: 1997 bis 1999

Ziel: Erhaltung und Entwicklung dieses attraktiven Lebensraumes mit mehrheitlich naturnaher Bewirtschaftung.

Leitbild: „Landschaftspark Schmidatal“

Schwerpunkte:

- Tourismuskonzept mit Kulturspiegel
- Wander- und Radwegekonzept mit überregionalen Anbindungen
- Konzeption einer inhaltlich umfassenden Landentwicklung (entsprechend dem Leitbild)
- Erstellung einer Jugendzeitung
- Arbeitsmarktbörse

♣ **Dunkelsteinerwald**

Gemeinden: Bergern, Karlstetten, Dunkelsteinerwald, Neidling, Hafnerbach, Schönbühel-Aggsbach, Haunoldstein und Wölbling

Erstellungszeitraum: 1997 bis 2000

Ziel: Stärkung der bestehenden Betriebe, bessere Vermarktung der kulturellen Angebote sowie Erweiterung des Tourismus unter Aspekten wie Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Naturraumes, Vermeidung der Zersiedelung sowie innovative und flexible Betriebsstrukturen mit Nähe zu den Märkten

Leitbild: „Still-schön-mystisch“

Schwerpunkte:

- Kulturführer mit Wanderkarte
- Kulinarischer Führer erstellt von ausgewählten Betrieben gemeinsam mit den Direktvermarktern
- Jugendfest der Gemeinde

DIPL.-ING. ELISABETH SCHENKIR,
ABTEILUNG RAUMORDNUNG UND REGIONALPOLITIK, BADEN

Zitat LR Sobotka

„Die interkommunale Zusammenarbeit in den Kleinregionen soll uns Erfahrungswerte für die künftige Raumordnung liefern.“